

„Die Wirtschaft muss elastisch bleiben“

Frankfurt. Den Start der neuen Bundesregierung bewertet Ulrike Detmers, Gesellschafterin der Mestemacher-Gruppe und Verbandspräsidentin der Großbäckereien.

Frau Prof. Detmers, was erwarten oder befürchten Sie von der großen Koalition aus Sicht der Lebensmittelwirtschaft?

Wir wollen von der schwarz-roten sowie von der schwarz-grünen Koalition in Hessen, dass endlich normal gearbeitet wird und zwar ideologiefrei und pragmatisch. Deutschland ist zum wirtschaftlichen Kraftzentrum geworden und muss weiterhin die Power zur Konjunkturokomotive kriegen. Das ist die themenübergreifende Erwartung an die Koalition.



Prof. Ulrike Detmers, Präsidentin des Verbandes Deutscher Großbäckereien

FOTO: MESTEMACHER

Die Wirtschaft insgesamt schien nicht besonders glücklich mit dem Koalitionsvertrag. Welche Punkte stören Sie und Ihre Branche am meisten?

Der Koalitionsvertrag ist ein Vertrag mit Licht und Schatten. Aber: „Wenn wir über den Schatten streiten, übersehen wir das Wesentliche“, um es mit Aesop zu sagen. Damit will ich aber nichts schön reden. Die Höhe des gesetzlichen Mindestlohns wird betriebliche Existenzen gefährden, insbesondere dann, wenn dazu noch der Kostendruck durch steigende Rohstoffpreise und Mieten für Gewerbeflächen zunimmt und die Gewinnmarge sinkt.

Die abschlagsfreie Rente mit 63 nach 45 Beitragsjahren einschließlich Zeiten der Arbeitslosigkeit ist sicherlich einer der größten Fehler im Koalitionsvertrag. Uns fehlen demografisch bedingt Fach- und Führungskräfte, die langjährige Berufserfahrungen und Fähigkeiten besitzen.

Die Rente mit 67 wäre auch für die jüngeren Arbeitnehmer mehr Segen als Fluch gewesen. Denn auf die jüngeren Erwerbstätigen kommen Beitragslasten zu, die eher demotivierend sind und zum Schüren eines Generationenkonflikts beitragen. Arbeitgeber werden unter nachlassender Leistungsbereitschaft von

Nachwuchskräften und steigenden Sozialabgaben leiden.

Unsinnig erscheint mir die Rente mit 63 auch aus folgendem Grund: Die Altenforschung hat längst gezeigt, dass Arbeiten im Alter durchaus glücklich machen kann und nicht automatisch zur Belastung wird. In der Lebensmittelwirtschaft gibt es dafür genug Beispiele. Denken Sie doch an Hans Riegel und viele andere.

Welche Lichtblicke sehen Sie? Wie können Sie Ihre Themen mittelfristig auf die Agenda bringen?

Die Verbesserung des Arbeitsmarktzugangs für qualifizierte Nichtdeutsche hilft, den Arbeitskräftemangel zu lindern. Die Flexibilisierung der Arbeitsorganisation durch befristete Beschäftigungsverhältnisse, Mini-Jobs, Zeitarbeit und Werkverträge wirkt weiter und hilft der Wirtschaft elastisch zu bleiben. Deutschland zählt zu den Gewinnern des Freihandelsabkommens der Bali-Runde und kann in den nächsten fünf Jahren auf einen geschätzten Handelszuwachs von rund 60 Mrd. Euro hoffen. Dafür braucht die Wirtschaft Arbeitskräfte und Investitionskapital. Gott sei Dank hat es die Kanzlerin geschafft, die Steuererhöhung abzuwenden.

lz 51-13